

**Programmorschau der Münchner Stadtbibliothek
inkl. der Monacensia im Hildebrandhaus**

- Bekanntgabe

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 09532

Bekanntgabe in der Sitzung des Kulturausschusses vom 04.05.2023
Öffentliche Sitzung

I. Vortrag des Referenten:

1. Anlass für die Vorlage

Die Münchner Stadtbibliothek stellt im Mai 2023 ihre programmatischen Schwerpunkte mit ausgewählten Beispielen im Kulturausschuss vor.

Noch reibt man sich ja ab und an verwundert die Augen: wie geschwind sie plötzlich weg war, die Pandemie! Zugleich werden die Spuren sichtbarer, die sie auch und gerade in den Kultur- und Bildungseinrichtungen hinterlassen hat. Noch unmissverständlicher lautet nun die Aufforderung, sich in jedem Sinne nachhaltig aufzustellen.

„Wir sind eine lernende Institution. Auch Krisen und Kontroversen begreifen wir als Chance, uns zu entwickeln.“ So steht es in der Vision „Bibliothek 2025“ der Münchner Stadtbibliothek, und eben darauf liegt aktuell ihr Fokus: Lehren aus der Gegenwart für die Zukunft zu ziehen, um erste Umrisszeichnungen der Bibliothek 2030 zu skizzieren.

Öffentliche Bibliotheken sind genuin demokratische Institutionen. Ihr Auftrag gründet in Art. 5 GG, der besagt, dass alle Menschen das Recht haben, „sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten“. Die Bedingung einer solch ungehinderten Unterrichtung stellt die erste Hälfte des Satzes vor: „Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten“. Wenn die Demokratie unter Druck steht, stehen mithin auch Öffentliche Bibliotheken unter Druck. Merklich steigt die Frequenz der Versuche, die Rechte auf ungehinderten Zugang einzuschränken. Aggressive und teils gewalttätige Versuche, die Meinungsfreiheit sozialer Minderheiten zu unterdrücken, sind in amerikanischen Public Libraries an der Tagesordnung und mussten auch deutsche Bibliotheken bereits erleben. Dem gilt es weiterhin engagiert entgegen zu wirken, in der Bestands- wie in der Programmarbeit.

Zugleich ist der Wille der Menschen in München, an Information, Wissen und Bildung auf viele verschiedene Weisen teilzuhaben, ungebrochen und womöglich sogar größer denn je. Erst jüngst mahnte Bettina Stark-Watzinger, die Bundesministerin für Bildung und Forschung, bei der Transformation des Bildungswesens die non-formalen Bildungseinrichtungen stärker einzubeziehen. In München hat man das bereits erkannt: Stetig steigt die Nachfrage nach den offenen Räumen der Münchner Stadtbibliothek; regelmäßig erreichen sie Anfragen aus der Bevölkerung, von Bezirksausschüssen und Stadträt*innen, die den Bau einer Bibliothek in einem unterversorgten Quartier fordern. Zeitnah zu erfüllen sind diese Bedarfe kaum – auch wenn sie sehr gut verständlich sind: Als leistungsstarke soziale Infrastrukturen tragen Öffentliche Bibliotheken einen wichtigen Teil zur nachhaltigen und resilienten Entwicklung von Städten, Kommunen und insbesondere Quartieren bei. Als populäre und niedrigschwellige Bildungseinrichtungen begleiten und moderieren sie den gesellschaftlichen Wandel durch die Vermittlung neuer Medien-, Lern- und Beteiligungsformate.

Im Folgenden wird vorgestellt, welche Herausforderungen die Münchner Stadtbibliothek im Einzelnen gewärtigt und wie sie ihren Einsatz für soziale, ökonomische und ökologische Gerechtigkeit in den zentralen Handlungsfeldern Bestand, Programm und Räume präzisiert und intensiviert.

Ein Anhörungsrecht eines Bezirksausschusses besteht nicht.

2. Im Einzelnen

2.1 Bestand für die Zukunft

Für manche womöglich überraschend rückt zunehmend der Bestand in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit und Debatten über Öffentliche Bibliotheken. In den USA ist er Gegenstand hitziger Diskussionen, denn Elterninitiativen und politische Aktivist*innen streben eine Entfernung bestimmter Bücher aus dem Bestand an, vornehmlich von Schriftsteller*innen aus der LGBTIQ-Community, darunter zahlreiche prämierte Autor*innen. Ihnen wird vorgeworfen, Kindern und Jugendlichen durch ihre Bücher zu schaden. Einigen Public Libraries droht die Schließung, weil private Finanziere ihre Zuschüsse einstellen.

Bestandsarbeit vor Ort stellt immer auch Arbeit an der Repräsentation dar: Wie viele Autorinnen, wie viele Autoren finden sich in den Regalen, wie viele Schwarze Schriftsteller*innen, wie viele nicht-eurozentristische Geschichtsbücher, wie viele überkommene Rollenbilder in den Kinderbüchern, und wer entscheidet darüber?

Die demokratische Verantwortung, die in der Bestandsarbeit liegt, wird komplexer auch dank der Tatsache, dass die Zivilgesellschaft immer öfter teilhat an den Debatten über den bibliothekarischen Bestand und sich zunehmend darin engagiert.

#digital

Bestes Beispiel dafür ist der heftige Gegenwind aus der Bevölkerung, der dem Börsenverein, dem Lobbyverband der Verlage und Buchhandlungen, entgegen schlug, als er sich im Oktober 2021 mit der Kampagne #fairlesen gegen eine gesetzliche Regelung der eBook-Leihe im Sinne der Bibliotheken aussprach. Das inklusive Potenzial digitaler Medien und die Bedeutung von Bibliotheken für soziale Gerechtigkeit waren die beiden Hauptargumente der #fairlesen-Kritiker*innen.

Trotz der Proteste mangelt es weiterhin an einer für alle Seiten zufrieden stellenden gesetzlichen Regelung der eBook-Leihe, denn die Entscheidung darüber wird fortgesetzt vertagt. Das wird folglich eine der großen Aufgaben der Münchner Stadtbibliothek in den kommenden Jahren werden: ihren Einsatz für eine sinnvolle Regelung der eBook-Leihe zu erhöhen, indem sie noch klarer die ökonomische, ökologische und soziale Nachhaltigkeit digitaler Medien kennzeichnet.

Tatsächlich eröffnen digitale Bestände mehr und vor allem neue Zugänge zu Wissen und Bildung. Als Beispiel dafür soll das Engagement der Monacensia im Hildebrandhaus gelten, die intensiv an der Digitalität der Einrichtung arbeitet und dabei vor allem Kulturgüterschutz, Bestandsvermittlung, Barrierefreiheit und Zielgruppenansprache in den Blick nimmt – hier seien nur die 450 Videoarbeiten von Rabe Perplexum genannt, die mittlerweile digital zugänglich sind. Im Fokus der institutionellen Digitalität stehen die Verbesserung der wissenschaftlichen Arbeitsmöglichkeiten mit dem Bestand sowie die Entwicklung eines Konzepts für eine nachhaltige digitale Präsentation der Museums- und Archivinhalte.

#demokratisch

Während in der Diskussion über die eBook-Leihe vor allem das Recht auf Zugang verhandelt wird, entzünden sich Debatten über die Meinungsfreiheit an dem Bestand selbst, das heißt: an der Präsenz bzw. Abwesenheit bestimmter Medien.

Die Monacensia im Hildebrandhaus begründet darin das Projekt #FemaleHeritage. Das mehrjährige Kulturerbe-Projekt lädt ausgehend von den eigenen Archivlücken zur gemeinsamen Suche und zum ko-kreativen ‚Lückenfüllen‘ ein. So wird verschollenes Wissen über das Werk und Wirken von Frauen (wieder) zutage gefördert. Einen weiteren wichtigen Teil zur retro- wie prospektiven Generationengerechtigkeit des Archivs trägt – hinsichtlich der jüdischen Perspektiven – das jüngst erworbene Archiv von Rachel Salamander bei.

Daran schließt die diskriminierungskritische Bestandsarbeit der Münchner Stadtbibliothek an, die mit Vertreter*innen marginalisierter Communities in einen offenen Dialog über Repräsentation im Kinderbuch getreten ist. Ziel dieses Engagements ist keine Bestandsreduktion, sondern dessen Erweiterung, um auch Kindern aus marginalisierten Gruppen die Möglichkeit der positiven Identifikation zu bieten. Hinzu kommen der Ausbau des diversitätssensiblen Bestands und dessen Vermittlung sowie des Bestands in

leichter und einfacher Sprache. Letzterer soll unter dem Titel „Leicht zu lesen“ die kulturelle Teilhabe von Menschen mit kognitiven Einschränkungen und von allen Deutsch-Lesen-Lernenden verbessern. Dass diese Demokratisierung der Repräsentation in Teilen auf Widerstand stoßen wird, ist erwartbar; die Münchner Stadtbibliothek begegnet dem mit einer am Austausch orientieren Programmarbeit.

Des Weiteren wird die Bestandsarbeit in den kommenden Jahren von Agilität und Lösungsorientierung geprägt sein: Das Fehlen einer Zentralbibliothek aufgrund der langjährigen Gasteig-Schließung nehmen nicht wenige Nutzer*innen weiterhin als markanten Nachteil wahr; auch gilt es, zur Nachhaltigkeitsstrategie der Münchner Stadtbibliothek sowie zum Zero-Waste-Konzept der Landeshauptstadt München beizutragen.

2.2 Programm für die Zukunft

Am Puls der Münchner Stadtgesellschaft gestaltet die Öffentliche Bibliothek der Stadt ein Programm, das den gesellschaftlichen Wandel thematisiert und reflektiert, auf vielen Ebenen und aus unterschiedlichsten Perspektiven. Im Besonderen verpflichtet ist sie dabei dem vierten Nachhaltigkeitsziel der Vereinten Nationen (UN), dessen Erreichen die UN durch die COVID-19-Pandemie in Gefahr geraten sehen. Zur hochwertigen Bildung der Menschen in München trägt die Münchner Stadtbibliothek von Anfang an bei durch ihr Engagement in der non-formalen Leseförderung, etwa mit den Programmen „Lesestart“, „Kinderkrimi-Fest“ oder „Sommerferien-Leseclub“, aber auch mit Gamingprojekten oder dem Großen Kinder-Kino.

#demokratisch

Auch das Programm erlebt einen Prozess der Demokratisierung, der ebenfalls Fragen nach Präsenz und Abwesenheit im Diskurs, nach Repräsentation und Teilhabe zutage fördert. Diese Fragen will die Münchner Stadtbibliothek nicht alleine beantworten, sondern im Austausch mit der Stadtgesellschaft. Am 2. Mai 2023 lädt sie deshalb zu einer Diskussionsrunde in der Bibliothek im Motorama ein: Wie verhandeln Kinder- und Jugendbücher Themen rund um den Kolonialismus und welche blinden Flecken bestehen bei der Vermittlung von Wissen zu diesem Thema in unserer Gesellschaft? Am selben Tag liest in der Stadtbibliothek Giesing die Autorin Andrea Lauer aus ihren Erzählungen in leichter Sprache.

Gut einen Monat später öffnet anlässlich der Pride Weeks der Queere Leseraum der Münchner Stadtbibliothek in Kooperation mit Pixel. Wieder bildet ein besonderer Bestand den Rahmen für Veranstaltungen: Geplant sind Lesungen für Kinder mit der Drag Queen Vicky Voyage, für Schulklassen mit dem Fantasy-Autor Christian Handel und für Erwachsene. Ebenfalls im Juni wird Olaolu Fajembola in der Münchner Stadtbibliothek zu Gast sein und aus ihrem Buch „Gib mir mal die Hautfarbe. Mit Kindern über Rassismus reden“ lesen.

Im Herbst schließlich startet die neue Literaturreihe #ownvoices. Der Lyriker und Publizist Max Czollek („A.H.A.S.V.E.R.“, „Desintegriert euch!“, „Versöhnungstheater“) lädt aktuelle Stimmen der deutschsprachigen Literaturszene ein, um aus ihrer jeweiligen Perspektive über Alltagsdiskriminierung zu sprechen und darüber Wege der Veränderung unserer Gesellschaft zu mehr Teilhabe und Gerechtigkeit aufzuzeigen.

Geplant sind darüber hinaus ein Format, das der Bedeutung von Bibliotheken für die Demokratie und vice versa nachgeht, sowie ein Wahllokal U18 zur Landtagswahl in verschiedenen Bibliotheken; begleitend zu Letzterem wird das Demokratie-Mobil (Demokratie-Feuerwehr) des Kreisjugendrings vor einzelnen Bibliotheken stehen.

Bereits begonnen hat das Festival #FemalePeacePalace, das die Monacensia im Hildebrandhaus gemeinsam mit den Münchner Kammerspielen initiiert und programmiert hat. Ausgehend vom Ersten Internationalen Frauenfriedenskongress von 1915 in Den Haag thematisiert das Festival Mut, Visionen und Kämpfe von Frauen in Krieg und Widerstand bis zu aktuellen Konfliktzonen. Ein Podcast, ein Symposium, ein Blogslam sind nur drei Bausteine des in vielerlei Hinsicht einzigartigen Projekts. Hinzu kommt die Neukonzeption der Dauerausstellung über das Hildebrandhaus und seine Geschichte sowie die Kuratierung der „Münchner Schiene“ beim Literaturfest 2023.

#nachhaltig

Öffentliche Bibliotheken verstehen sich auch als genuin nachhaltige Institutionen, weil sie die gemeinsame Nutzung öffentlicher Güter organisieren und vermitteln. Die Münchner Stadtbibliothek tut noch mehr als das: Mit ihren Saatgutbibliotheken und kooperativen Lesegärten stiftet sie Gemein- und Verantwortungssinn; in Workshops und Vorträgen vermittelt sie Inhalt und Bedeutung nachhaltiger Entwicklung; als soziale Infrastruktur im Quartier bildet sie Netzwerke für die kulturelle Bildung von morgen.

All diese Aspekte vereint eindrucklich der Beitrag der Münchner Stadtbibliothek zum stadtweiten Festival Flower Power. Rund 35 verschiedene Formate, die teils mehrfach in verschiedenen Standorten angeboten werden, regen die Menschen in München zum Informieren, Entdecken und Mitmachen ein, darunter etwa ein Lichtmalerei-Workshop für Kinder und Jugendliche, offene Jam-Sessions in den Lesegärten und ein ko-kreativer Workshop zur Vergrünung der Stadt.

2.3 Räume für die Zukunft

Die aktuell größte Herausforderung der Münchner Stadtbibliothek ist die nachhaltige Entwicklung ihrer Räume. Am gleichberechtigten Zugang sowohl zu den Services als auch den Räumen der Münchner Stadtbibliothek entzündete sich nicht nur während der Pandemie manche Kontroverse; vielmehr bleiben diese Aushandlungsprozesse an der Tagesordnung, da es in München für viele Jahre aufgrund der Gasteigschließung an einer Zentralbibliothek mangelt; die Gesamtzahl der öffentlichen Arbeitsplätze hat sich dadurch halbiert. In dieser Not bleibt wenigstens das Publikum erfinderisch: Nahezu jeden Tag lässt sich in jeder Münchner Stadtbibliothek eine neue Variante des Arbeitens ohne

Sitzplatz beobachten: Fußböden, Treppen, Elefantenfüße, Verpackungsmaterial – der Kreativität sind da glücklicherweise kaum Grenzen gesetzt.

Die stetig steigende Relevanz von Öffentlichen Bibliotheken und deren Räumen hat der Münchner Stadtrat längst erkannt und leistet der Münchner Stadtbibliothek daher umfangliche, tatkräftige und vertrauensvolle Unterstützung – ein bundesweit einzigartiges Engagement für die Quartiersentwicklung. Entsprechend lang ist die Liste der aktuellen und zukünftigen Bauprojekte. Der ökologische Fußabdruck der über 30 Standorte – 22 Stadtteilbibliotheken, zwei Interimsbibliotheken, die Juristische Bibliothek im Rathaus und die Monacensia im Hildebrandhaus, fünf Krankenhausbibliotheken, fünf Bücherbusse, ein Magazin, ein Verwaltungsstandort und eine bibBox – der Münchner Stadtbibliothek wird im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie der Münchner Stadtbibliothek unter die Lupe genommen, um Strategien für auch in diesem Sinne nachhaltige Räume zu entwickeln.

#demokratisch

Einen speziellen Arbeitsplatzmangel hat die Monacensia im Hildebrandhaus ins Visier genommen und die „Schreib-Residency“, kurz #SchreibResi, erfunden: Für mehrere Monate wird ein*e Schriftsteller*in oder auch ein Autor*innen-Team zum Arbeiten in die ehemalige Bildhauervilla eingeladen, um dort den Werkstatt-Gedanken mit Leben zu füllen: zu schreiben, zu begegnen, zu veranstalten. Längst etabliert als ko-kreatives Kulturlabor hat sich die Cafébar Mona unter der Ägide des Tam Tam Kollektivs.

Bei der Demokratisierung ihrer Räume geht es der Münchner Stadtbibliothek darum, deren allgemeine Zugänglichkeit in vielerlei Hinsicht zu verbessern. Ihre erste Aufmerksamkeit gilt daher der Standortentwicklung. Um gleichberechtigte Zugänge für alle zu sichern, hat sie im Sinne der gesamten Stadtgesellschaft Kriterien für die Einrichtung neuer Standorte entwickelt (Größe der potenziellen Zielgruppe, ÖPNV-Anbindung u.a.), die Entscheidungsprozesse vereinfachen, ohne in Stein gemeißelt zu sein. Auch in Zukunft wird sie immer wieder in den Austausch mit Bezirksausschüssen und Menschen vor Ort treten, um die Bedarfe aller Beteiligten zu klären und zu vermitteln. Eine Übersicht über die aktuellen und zukünftigen Bauprojekte der Münchner Stadtbibliothek soll an dieser Stelle Transparenz sowohl über das Engagement als auch die Herausforderungen schaffen.

Erste Jahreshälfte 2023	Eröffnung der Stadtteilbibliothek in der Messestadt Riem
Erste Jahreshälfte 2024	Eröffnung der inklusiv geplanten Stadtteilbibliothek Freiham
Voraussichtlich 2027	Eröffnung einer Stadtteilbibliothek in Neufreimann auf dem Gelände der ehemaligen Bayernkaserne

Ab 2023	Planung der Generalsanierung der Stadtteilbibliothek Sendling am Harras (Baubeginn ggf. 2026)
Voraussichtlich ab 2026	Sanierung der Zentralbibliothek am Gasteig
Zeitlich noch nicht fixiert	Neubau einer Stadtteilbibliothek am Hanns-Seidel-Platz in Neuperlach
Zeitlich noch nicht fixiert	Neubau einer Stadtteilbibliothek am Truderinger Bahnhof

In der neuen Stadtbibliothek in Freiham wird die Münchner Stadtbibliothek im Besonderen lernen, welche Chancen und welche Herausforderungen inklusive Räume bergen und welche Lösungen für die Zukunft sie daraus entwickeln kann. Dank der Bücherbusse und des Medienmobils (das immobile Menschen kostenlos mit Medien beliefert) weiß sie um die Vielgestaltigkeit der Schwellen, an denen ein Bibliotheksbesuch scheitern kann.

Das wichtigste Anliegen der Münchner Stadtbibliothek für ihre Räume ist die flächendeckende Einführung erweiterter Öffnungszeiten in allen Münchner Stadtbibliotheken. Das unter dem Begriff „Open Library“ bekannte Konzept sieht vor, dass die Räume der Bibliothek für Nutzer*innen zugänglich sind, auch wenn das Personal der Bibliothek noch nicht oder nicht mehr vor Ort ist – wie jetzt bereits der Fall in unseren Interimbibliotheken im HP8 und im Motorama. Der hohe Aufwand für externe Bewachungsdienstleistungen und Technik erscheinen der Münchner Stadtbibliothek aus mehreren Gründen gerechtfertigt: Open Library ist sozial gerechter, weil es deutlich mehr Menschen den Besuch der Bibliothek ermöglicht – apropos Abbau von Schwellen – und zudem den längst prekären Mangel an öffentlichen Arbeitsplätzen und Aufenthaltsorten merklich lindert; für die Zivilgesellschaft und die Quartierscommunity ergeben sich daraus völlig neue Möglichkeiten des Austauschs und der Vernetzung. Die möglichst effiziente Nutzung öffentlicher Räume gebietet nicht zuletzt die Nachhaltigkeit; die flächendeckende Einführung wiederum gründet in dem Wunsch, keine Bezirke und Quartiere bei einer derart bereichernden Entwicklung zu benachteiligen.

#nachhaltig

Die Entwicklung einer eigenen Nachhaltigkeitsstrategie ist gleichsam die logische Konsequenz der Steigerung der Bautätigkeiten – aber freilich auch den aktuellen Rahmenbedingungen geschuldet. Die Landeshauptstadt München zielt bis 2030 auf eine klimaneutrale Verwaltung, das Zero-Waste-Konzept fordert auch von der Münchner Stadtbibliothek ein Umdenken über die Verwendung von Ressourcen, ab 2026 ist auch sie laut der EU-Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung berichtspflichtig (Corporate Sustainability Reporting Directive, CSRD).

Die Münchner Stadtbibliothek gehört zu den Erstunterzeichner*innen der Nachhaltigkeitsdeklaration für den Kulturbereich und wird daher bei der Entwicklung ihrer Nachhaltigkeitsstrategie von dem Netzwerk Culture4Climate (gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz) unterstützt. In Kooperation mit dem Öko-Institut e.V. beginnt sie als eine Pilotinstitution von rund 20 Kultureinrichtungen in diesem Jahr mit der Klimabilanzierung ihrer Standorte. In einem vom Netzwerk 2N2K organisierten „SDG-Tandem“ geht sie in den betriebsökologischen Erfahrungsaustausch mit Münchner Unternehmen. In Ko-Kreation mit allen Mitarbeitenden werden darauf aufbauend Ziele, Handlungsfelder, Maßnahmen und Indikatoren entwickelt. Im Frühjahr des kommenden Jahres wird die Nachhaltigkeitsstrategie der Münchner Stadtbibliothek der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Korreferentin des Kulturreferats, Frau Stadträtin Schönfeld-Knor, die Verwaltungsbeirätin für die Münchner Stadtbibliothek, Münchner Volkshochschule, Frau Stadträtin Burkhardt, sowie die Stadtkämmerei haben Kenntnis von der Vorlage.

II. Bekanntgegeben

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die / Der Vorsitzende:

Der Referent:

Ober-/Bürgermeister/-in
ea. Stadträtin / ea. Stadtrat

Anton Biebl
Berufsm. Stadtrat

III. Abdruck von I. und II.
über D-II-V/SP
an die Stadtkämmerei
an das Direktorium – Dokumentationsstelle
an das Revisionsamt
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

IV. Wv. Kulturreferat (Vollzug)

Zu IV. (Vollzug nach Bekanntgabe):

1. Übereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit dem Originalbekanntgabe wird bestätigt.
2. Abdruck von I. mit IV.
an die Direktion der Münchner Stadtbibliothek
an die Monacensia im Hildebrandhaus
mit der Bitte um Kenntnisnahme bzw. weitere Veranlassung.
3. Zum Akt

München, den
Kulturreferat